

Forunderligt at sige Dänemark

Text: Nikolai Frederik Severin Grundtvig (1783–1872) 1837
Musik: Carl Nielsen (1865–1931) 1919

1. For - un - der - ligt at si - ge og sært at tæn - ke på,
at kon - gen til Guds ri - ge i stal - den fø - des må,
2. Selv spur - ven har sin re - de, kan byg - ge dér og bo,
en sva - le ej tør le - de om nat - te - ly og ro.
3. Nej, kom, jeg vil op - luk - ke mit hjer - te, sjæl og sind,
ja be - de, syn - ge, suk - ke: Kom, Je - sus, kom he - rind!

5
at Him - lens lys og æ - re, det le - en le Guds ord, skal
De vil - de dyr i hu - le har hve sin gen vrå, skal
Det er ej frem - med bo - du har de dy re købt! Her

9
as - vild blandt ser takju - re, som ar - mods søn på jord!
g min fi ser takju - le i frem - med stald på strå?
du le ro - lig i kær - ligh - e - den svøbt.

1. Ein Engel einst verkündet', geboren sei das Licht.
Die Hirtenschar, sie findet ein Kind und wundert sich,
dass nur ein Stall im Felde ein Obdach sollte sein,
für Gottes Wort auf Erden, ein armes Kindelein.

2. Der Sperling und die Schwalben, sie bauen sich ein Nest,
und zwitschern allenthalben und pfeifen im Geäst.
Der Fuchs schläft in der Höhle, in seinem Fell der Floh,
nur du, meins Herzens König, liegst nackt und bloß im Stroh.

3. So will ich dir denn öffnen Herz, Seele und Gemüt,
du lässt uns Menschen hoffen – ein Wunder heut geschieht.
Sollst hier, bei mir, von Frieden und Ruh umgeben sein,
will singen Wiegenlieder dem zarten Jesulein.

(Ü singbar: Christine Riedl 2015)